

tua, Papa; die sogen. Lutherkugel, aus alten Ketten zusammengefeßt; Luthers Sanduhr, Originalbriefe, Dedel von seinem Becher, sein Rosenkranz, mehrere Ringe, sein (durch Peter d. Gr.) zerbrochenes Trinktglas, sein Becher. Von Katharina von Bora sind mehrere Stidereien und ihr Rosenkranz dabeist. Sodann befinden sich im Lutherhause alte Bibeln mit handschriftlichen Bemerkungen von Luther und Melanchthon und sonstige Autographen von Melanchthon und Eber, namentlich auch viele Portraits Luthers aus den verschiedenen Lebenszeiten von Cranach u. A., Portraits Melanchthons und anderer Reformatoren, Medaillen und Siegel. Besonders bemerkenswerth ist ein Gemälde von Cranach, den Weinberg des Herrn darstellend, auf welchem Luther, Melanchthon, Bugenhagen, Cruciger, Justus Jonas, Forster, Major, Eber, Frotschel, Arell u. A. als Arbeiter im Weinberge mit verschiedenen Arbeiten beschäftigt dargestellt werden, während der Papst und seine Mönche und Nonnen als Verwüster des Weinbergs erscheinen. Neben dem Lutherhause, einem Theile des ehemaligen Augustinerklosters, befißt Wittenberg noch das Melanchthonhaus, das Bugenhagenhaus (Wohnung des Superintendenten) und das Cranachhaus. Auch diese Häuser bewahren Bilder und Portraits der Reformatoren. Luther wurde 1821, Melanchthon 1866 ein Standbild in Wittenberg errichtet. (Vgl. Meyner, Geschichte der Stadt Wittenberg, Dessau 1845; Schild, Denkwürdigkeiten Wittenbergs, 3. Aufl., Wittenberg 1892; G. Buchwald, Wittenberger Ordinarbuch 1537—1572, Leipzig 1894 bis 1895, 2 Bde.) [Grube.]

Wittenberger Concordia, s. Concordia Vitebergensis.

Wittmann, Georg Michael, ernannter Bischof von Regensburg, einer der bedeutenden Männer, denen die katholische Kirche in Deutschland zu Anfang des 19. Jahrhunderts einen mächtigen Aufschwung verdankte, erblickte am 22. oder 23. Januar 1760 in der Nähe des oberpfälzischen Städtchens Pleistein als der Sohn eines Hammerbesizers das Licht der Welt. Unter Leitung der Jesuiten und Benedictiner in Amberg erlangte er eine ausgedehnte humanistische, philosophische und theologische Vorbildung und bezog 1778 die Universität Heidelberg, nachdem sein Plan, selbst Ordensmann zu werden, durch die äußeren Verhältnisse vereitelt worden war. Im J. 1782 ward er zum Priester geweiht, und dann wurde er nach mehrjähriger seelsorglicher Thätigkeit in das bischöfliche Clericalseminar nach Regensburg berufen, wo er fast ein halbes Jahrhundert lang (1788—1838) theils als Professor, theils als Subregens und Regens der Heranbildung des Clerus sich widmete. Er selbst bekannte, daß ihm Gott für das Priesterseminar den Geist des Martyrthums verliehen habe. Mit Recht konnte er der geistige Vater des Bisthums genannt werden, wie denn das gläubige Volk ihn vor und nach

seinem Tode nur Vater Regens nannte. Seine gelehrten Studien umfaßten nicht nur alle Zweige der Theologie, sondern auch alte und neue Philosophie, Geschichte, Physik, Naturlehre, Völkertunde, Linguistik u. s. w. Von seinen biblischen und sprachlichen Kenntnissen geben die beiden Werke Principia catholica de S. Scriptura, Ratisb. 1793, und Annotationes in Pentateuchum, Ratisb. 1796 (beide in's Deutsche übersetzt von Handwercher, ebd. 1834) Zeugniß. Die disciplinäre Haltung des Clerus suchte er als Regens durch verschiedene Schriften, z. B. über den moralischen Nutzen des Breviergebetes (lat., Augsburg 1801), über den Eölibat (1804 [anonym], zu fördern. Viel Gewicht legte er im Seminar auf die Privatconferenzen, die er mit jedem Alumnus abhielt, und deren Eindruck ein tiefer und dauernder war. Damit die im Seminar befindlichen Geistlichen die Möglichkeit erhielten, sich in seelsorglichen Verrichtungen zu üben, war die Dompfarrei St. Ulrich dem Regens Wittmann 1804 zur Verwaltung (ohne Einkommen) übertragen worden. Im J. 1809, als die Franzosen Regensburg erfürmten und der Brand eine Masse Häuser in Asche legte, schritt Wittmann unter dem Kugelregen durch die Straßen der brennenden Stadt, um die Verwundeten an sichere Orte zu tragen; 1813 trat er unter den gefährlichsten Verhältnissen als Spitalgeistlicher in's Militär Lazareth ein und ward insolge dessen vom Typhus ergriffen. Unerbittlich gegenüber antikirchlichen Forderungen (z. B. in Betreff gemischter Ehen, kirchlicher Berdigung von Selbstmördern), war er da, wo es sich nicht um Grundsätze und Gebote handelte, der bereitwillige Diener aller Pfarrangehörigen. Das Wohl der Kinder lag ihm vor Allem am Herzen; täglich brachte er drei bis vier und noch mehr Stunden bis zur gänzlichen Ermattung in der Schule zu. Jährlich verschaffte er einigen hundert Kindern Nahrung, Kleidung und Obdach; die Christenlehrergeschenke kosteten ihn in manchem Jahre 200 Gulden. Die Zahl der erwachsenen Armen, welche auf seine Hilfe Anspruch machten, gab er selbst auf 600 an, und sein Almosen-Manual wies vom Jahre 1810—1832 die Summe von 26 000 Gulden Einnahmen und Ausgaben nach. Die Wohlthätigkeitsanstalten des Unglücksjahres 1809 und des Hungerjahres 1817 standen alle unter seiner Leitung. Täglich fand er sich auch im Waisenhouse ein und leistete persönliche Dienste; ebenso war er in den Krankenhäusern der willkommenste Hausfreund, der nicht bloß geistlichen Trost, sondern auch leibliche Hilfe brachte und selbst vor dem Unrathe nicht zurückschreckte. Da man ihn als ein Orakel des Rathes und als ein Ideal eines Seelenführers betrachtete, so erhielt er, abgesehen davon, daß er täglich im Beichtstuhl thätig war, eine Unzahl von Briefen, selbst aus weiter Ferne, voll von Bitten und Anfragen in geistlichen Angelegenheiten. Seine Kanzelreden, deren er manchmal mehrere an einem Tage hielt,